

# Rede zur Stiftungsfeier

am 7. November 1849.

Meine Herren!

Es ist in der That keine leichte Aufgabe, bei dem heutigen Anlass eine Darstellung der Lage unsers Vereins und seines eben abgelaufenen zwölften Lebensjahres zu geben, ohne dabei in das bedenkliche Gebiet der Politik hinüber zu streifen. Vor einem Jahre sagte ich Ihnen an dieser Stelle: „Verhehlen dürfen wir uns nicht, dass in Zeiten der politischen Aufregung der Pulsschlag der Künste und Wissenschaften stark zu intermittiren pflegt.“ Ich glaube, dass das abgelaufene Jahr dies ungünstige Prognostikon hinreichend bestätigt hat, dass jeder von uns — gleichviel von welchem politischen Standpunkte aus — gehegte Hoffnungen unerfüllt oder stark in Zweifel gestellt sieht, zerstörte Illusionen beklagt, an Individuen, ja an Principien bisweilen irreworden und in manchen bisher ruhig geregelten wissenschaftlichen Bestrebungen gehemmt gewesen sein mag — — aber ich glaube, und dieser Glaube ist tröstlich, wir Freunde der Natur und des Forschens in ihrem Gebiete haben gerade in dieser Zeit des Schwankens aller Menschensatzung vortreffliche Gelegenheit gehabt und gefunden, uns an die ewigen unerschütterlichen Grundfeiler des Tempels der Mutter Isis anzulehnen und in ihrem Heiligthume das von den Stürmen der Aussenwelt erschütterte und gefährdete Gleichgewicht wieder zu gewinnen, ohne welches humaniora in der edelsten Bedeutung des Wortes nicht zu denken ist. Ich verwahre mich ausdrücklich gegen die Verdächtigung, als wolle ich hiermit jener in Deutschland leider nicht ungewöhnlichen indifferenten Philisterei das Wort geredet haben, welche sich feig in das Schneckenhaus individueller Liebhaberei verkriecht, wenn es draussen stürmisch zugeht, wenn Güter wie Vaterland, Freiheit, Menschenrechte in Frage stehen. Aber dem besonnenen Manne geziemt ebenso wenig das weibische Verzagen vor Hindernissen als die knabenhafte Exaltation, die sich köpfigs oder kopflos über alles wegsetzen will. Und der besonnene Mann, wenn er sich ehrlich selber beobachtet hat, wird mir verpflichtet: „es ist in solchen Zeiten ein köstlich Ding um eine Beschäftigung, welche gar nichts mit den dogmatischen Leidenschaften des Menschen zu schaffen hat, welche im Gegentheil die Kraft besitzt, die Wogen des aufgeregten Gemüthes sanft zu eben, welche ihrem innersten Wesen nach Gemeingut und dem Nutzen der Menschen überall zugänglich ist, welche bei naturmässiger Entwicklung ihn vor selbstsüchtiger Isolirung schützt und ihm den Segen der Association im glänzendsten Lichte zeigt.“

Eine solche Beschäftigung, meine Herren, ist die Entomo-

logie. Es fällt mir nicht ein, auf Kosten dieses Zweiges der Naturwissenschaft die übrigen gleichberechtigten herabsetzen zu wollen; aber wir dürfen ohne Ueberhebung behaupten, dass kein in gleichem Masse jedem zugänglich ist. Vielleicht wird ein Zeit kommen, wo man von Staatswegen dem bekannten Postula „Panem et Circenses“ eine feinere Auslegung geben wird, als die bisherige; wo man einsehen wird, dass es eine bisher ungebührlich vernachlässigte Kategorie in dem hochwichtigen Kapitel von Volksunterricht giebt, welche lautet: „Der Staat thut wohl daran wenn er das Volk lehrt, seine müssigen Stunden, deren auch die Arbeitsamste zur Erholung bedarf, angenehm und ohne Reue auszufüllen“

Welche Ausfüllung besser sei, die mit Stiergefechten, Pferderennen, in Bierhäusern und Branntweinschenken, oder die mit Beobachtung der Natur und Freude daran, ist nicht zweifelhaft. Dass es möglich sei, auch in den untersten Klassen der Gesellschaft diesen Keim zu erfreulicher Entwicklung zu fördern, dafür bürgen unzählige Erfahrungen, die ich und meine Freunde auf Excursionen hier und in der Fremde gemacht haben, dafür bürgen die von meinem verehrten Freunde Spence in London mehrfach in seinen Festreden aufgezählten Beispiele, namentlich die interessante Thatsache, dass in Manchester Hunderte von armen Fabrik-Proletariern (angeregt von einem ihres Gleichen, der das Glück hatte, auf seine bescheidenen Fragen von einem wissenschaftlichen Geologen humane und populäre Belehrung zu erhalten) Sonntags Nachmittags, anstatt wie früher in Schenkhäuser jetzt auf den Feldern umher wandern, um interessante Petrefacten aufzusuchen, an denen die dortige Kreideformation reich ist. Gewiss, wer ein unverdorbenes Herz und gesunde Sinne hat, dem kann und muss es eine Belehrung und ein nachhaltiger Genuss sein, in den Blättern der Natur zu lesen, die vor jedermann aufgeschlagen sind. Das mögen diejenigen beherzigen, deren Händen der Volksunterricht anvertraut ist!

Ich gehe zu den äussern Schicksalen unseres Vereines verflorenen Jahre über; sie haben sich im Verhältnisse zu den unruhigen Ereignissen noch erträglich genug gestaltet. Mehrere unserer tüchtigsten Vereinsarbeiter wurden von öffentlichen Mandaten auf längere Zeit in ehrenvollen Anspruch genommen; auch ich habe zweimal meine gewohnte Thätigkeit für den Verein durch mehrwöchentliche Reisen in technischen Angelegenheiten unterbrechen müssen: inzwischen durfte ich mich auf die umsichtige Vertretung der Vereins-Interessen Seitens des Herrn Bibliothekars Lincke verlassen.

Der Verein hat seit der letzten Stiftungsfeier mehrere wertvolle Mitglieder durch den Tod verloren. Ueber die grossen Verdienste des verewigten Dr Jacob. Sturm in Nürnberg hat sich uns

entomologische Zeitung im Juniheft d. J. ausgesprochen. Welchen Verlust unsere Wissenschaft durch Erichson's frühzeitigen Tod erlitten, brauche ich keinem zu sagen, der auch nur im entferntesten weiss, was Entomologie heisst. Der Schwiegervater des Entschlafnen, unser würdiges Ehrenmitglied Herr Geh. Rath Professor Dr. Klug wird seinen Nekrolog in unserer Zeitung publiciren \*). Von manchen unserer Mitglieder, welche in Ungarn und Siebenbürgen domicilirt sind, fehlen bis jetzt noch die Nachrichten, ob sie bei den dortigen Kriegswirren, wie beinah zu fürchten, mit theiligt gewesen.

Besonders schmerzlich berührt es uns Stettiner, dass unser Freund Hauptmann Niepold hinübergegangen ist. Er gehörte zu den Stiftern des Vereins, war ein gediegener Schmetterlingskenner und bedauerte es tief, dass ihn Kränklichkeit in den letzten Jahren der Entomologie fast ganz abwendig machte.

Nach den Zeitungen haben wir auch den Tod eines Ehrenmitgliedes, des Ministers Herrn v. Kamptz in Berlin zu bedauern. In Prag starb der vor 3 Jahren dem Vereine beigetretene Coleopterolog Herr Mertlick, in Magdeburg der Lepidopterolog Herr Fesca, in Bremen der Dr. med. Herr Schmidt, welcher eine ansehnliche Käfersammlung hinterlässt.

In Magdeburg ist Herr Lehrer Neuling wegen anderweiter, ihm für Entomologie keine Musse mehr lassender Berufsgeschäfte aus dem Vereine geschieden.

Die entomologische Zeitung weist unter der Rubrik Vereins-Angelegenheiten nach, dass die Zahl der Mitglieder noch immer im Zunehmen begriffen ist. Mehrseitig ist mir der Wunsch geäussert worden, es möchte der Zeitung ein Verzeichniss beigegeben werden, worin die jetzt noch activen Mitglieder mit genauerer Bezeichnung der von den Einzelnen cultivirten Ordnungen aufzuführen wären. Es thut mir leid, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, da mir von vielen, namentlich den älteren vor meiner Zeit eingetretenen Mitgliedern, auch von manchen späteren nicht zuverlässig bekannt ist, ob und in welcher speciellen Art sie sich derzeit noch mit der Entomologie beschäftigen. Die Gründe, weshalb wir das frühere System des separaten Vereinsbeitrags aufgaben und das Zeitungs-Abonnement (die einzige Verpflichtung der Mitglieder) dem K. Zeitungs-Comtoir in Berlin und dem Buchhandel übergaben, wurden in der Generalversammlung 1845 angeführt und einhellig angenommen. Seitdem steht der Vereinsvorstand nur noch mit denjenigen Mitgliedern in directer Verbindung, welche aus speciellen Gründen (Determination, In-

\*) Vorläufig hat Hr. Dr. Schaum, welcher gegenwärtig in Berlin wohnt und auf dem K. entomologischen Museum als Hülfсарbeiter fungirt, die Fortsetzung der früher von Erichson für das Wiegmann'sche Archiv gelieferten Jahresberichte übernommen.

serta, Abhandlungen für die Zeitung, für die *Linnaea*, *Intelligenz*, *Proposition* neuer Mitglieder etc.) an den Verein schreiben. Da aber alle auswärtigen Mitglieder die Zeitung durch die Post oder den Buchhandel beziehen, ohne dass wir darüber einen speciellen Nachweis der Namen erhalten, so geht daraus hervor, dass wir nicht positiv angeben können, wer zur Zeit noch actives Mitglied ist. Dies ist ein im Wesentlichen unbedeutender Uebelstand, da der Absatz der Zeitung in der letzten bedrängten Zeit sich zwar nicht gehoben, doch auch nicht verringert hat; es ergiebt sich aber aus dieser Darlegung, weshalb eine namentliche Aufzählung der activen Mitglieder mit Angabe der Ordnungen, welche sie cultiviren, eine schwierige, viel Correspondenz erfordernde Sache sein würde. Dass es aber ohnehin an vieler und nöthigerer Schreiberei bei der grossen Ausdehnung des Vereins nicht gebricht, wird mir gewiss auf mein Wort geglaubt werden.

Besonders erfreulich ist der Umstand, dass auch hier im Centrum des Vereins wieder einige neue Mitglieder beigetreten sind, so wie ich auch mit Freude registrire, dass unter den jungen Leuten, welche sich hier mit *Insecten* beschäftigen und derzeit noch die Schulen besuchen, mehrere die besten Hoffnungen für die Zukunft geben. Ich knüpfe hieran die allgemeine Bitte an alle Vereinsmitglieder, solchen jungen Leuten den Uebergang aus dem bloss wüsten *Insecten*zusammenraffen in's wissenschaftlich geordnete Sammeln durch freundliches Entgegenkommen und aufopfernde Geduld zu erleichtern. Es liegt sehr viel daran, dass die Continuität unserer jetzt in so gedeihlichen Fluss gebrachte Bestrebungen wenn möglich nicht wieder unterbrochen werde, und dass eine Menge derzeit weder geschriebener noch gedruckte Beobachtungen und Winke mindestens durch mündliche Tradition für die gute Sache gerettet werden.

Die Beziehungen des Vereins zu den gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes blieben unverändert. Die Sammlungen und namentlich die Bibliothek erhielten durch Geschenke und Ankauf erheblichen Zuwachs.

Die entomologische Zeitung hatte ihren gewöhnlichen Fortgang, nur dass es bei den unruhigen Zeiten nicht immer möglich war, sie in gleichmässigen Zwischenräumen auszugeben, weil die Materialien nicht immer zur versprochenen Zeit eingingen. Dieser Umstand wird es auch in den Augen billiger Leser entschuldigen, wenn es der Redaction nicht immer möglich war, die verschiedenen Ordnungen so gleichmässig wie früher zu berücksichtigen.

Dass der Verleger unserer *Linnaea* unter den bedenklichen Auspicien des laufenden Jahres auf mein dringendes Zureden sich dennoch entschloss, den vierten Band drucken zu lassen (der Druck wird so eben beendet), gereicht ihm gewiss zur Ehre. Um ih



zazu zu bewegen, hatte ich ihm zweierlei versprochen: einmal, mit dem Materiale 30 Bogen nicht zu überschreiten; zweitens, diesem Bande keine Tafeln beizugeben.

Von dem letztern Punkte bin ich indess abgewichen, denn ich fand bei Herrn Geh. Rath Professor Dr. Klug in Berlin eine kleine, höchst interessante Monographie über das Genus *Mantiora*, welche ich mir vom Verfasser für unsere *Linnaea* erbat. Zu derselben gehören aber 2 Tafeln mit Umrisen, und ich bin mit unserem Verleger dahin überein gekommen, dass ich heute beitragen will:

die Vereins-Kasse zu ermächtigen, a conto der nachträglich für *Linnaea* IV stipulirten 2 Tafeln eine Vergütung von 20 Thalern an die Verlagshandlung E. S. Mittler et Sohn in Berlin auszuzahlen,

Auch im abgelaufenen Vereinsjahre hat Herr Bibliothekar Lincke mir bei Administration der allgemeinen Angelegenheiten und durch Vertretung meiner Obliegenheiten während mehrfacher Reisen wesentliche Hülfe geleistet, für welche ich ihm meinen Dank hiermit öffentlich und mit dem Antrage ausspreche:

Herrn Bibliothekar Lincke aus der Vereins-Kasse eine Remuneration von 50 Thalern anzuweisen,

hiermit verbinde ich den Antrag, die vielfachen Dienste, welche Herr Conservator Krüger schon seit einer Reihe von Jahren dem Vereine mit löblicher Bereitwilligkeit geleistet hat:

durch einen öffentlichen Dank und durch ein Ehrengeschenk von 20 Thalern aus der Vereins-Kasse anzuerkennen.

In diesen Tagen findet in Berlin die Versteigerung der entomologischen Bibliothek des verstorbenen Prof. Reich statt. Ich habe mit Herrn Bibliothekar Lincke und den Herren Dr. Schaum und Dr. Hagen darüber conferirt, welche Werke und zu ungefähr welchen Preisen sie eventualiter für die Vereins-Bibliothek zu beschaffen sein möchten, und ich beantrage in Folge erwähnten Conferirens:

es zu genehmigen, dass auf die ausgewählten Werke bis zum Gesamtbetrage von etwa 60 Thalern Seiten des Vereins mitgeboten werden könne.

Durch ein Versehen ist zu Anfang dieses Jahres der von dem Herrn Vereins-Rendanten rechtzeitig eingelieferte gehörig rechargirte „Status der Vereins-Kasse“ nicht abgedruckt worden. Es kann dies bei der Rechnungslegung im nächsten Jahre nachgeholt werden; einstweilen aber wird die Versicherung genügen, dass die Finanzen des Vereins, Dank sei es der Munificenz Sr. Majestät des Königs, in erfreulicher Ordnung sind.

Schliesslich erlaube ich mir vorzuschlagen

zu Ehrenmitgliedern:

Herrn Staatsrath v. Steven zu Simpheropol, welcher in diesen Tagen sein 50 jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert hat.

„ Professor Dr. Burmeister zu Halle.

Zu Mitgliedern:

„ Professor Dr. Heinrich Frey in Zürich.

„ Professor Dr. Moritz Seubert in Karlsruhe.

„ Karl Reutti in Freiburg im Breisgau.

„ Dr. Otto Seyffer in Stuttgart.

„ Revisions-Adjunct Franz Degenhardt in Klausthal.

„ Bau-Inspector Becker in Oldenburg.

„ W. Heynemann in Hanau.

„ Heynemann jun. ebenda.

„ Lehrer Bachmann in Insterburg.

„ Kreiswundarzt Schmidt in Wismar.

Die Versammlung genehmigte sämmtliche Vorschläge und Anträge, bestätigte die statutenmässig abtretenden Beamten des Vereins in ihren Aemtern, und erklärte sich schliesslich damit einverstanden;

dass es bei dem befriedigenden Zustande der Vereins-Kasse dem Vorstande überlassen bleibe, vorkommenden Falles eine Localität zu miethen, falls dieselbe für Aufstellung, Conseruation und Benutzung der Sammlungen des Vereins entschiedene Vorzüge vor der jetzigen darbiete.

Ein gemeinsames, heiteres Mahl beschloss die Stiftungsfeier.

C. A. D o h r n.

---

## *Wissenschaftliche Mittheilungen.*

---

### **Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen.**

E r s t e r B r i e f.

An Herrn C. A. Dohrn.

Figuéras, den 14. Mai 1849.

Es ist ein Regentag und lange schon habe ich auf ein solches Ereigniss gewartet, um an das entomologische Deutschland einen entomologischen Brief zu richten. Ich denke, es sollen ihm mehrere folgen, der erste aber gelte Ihnen.

Es ist am besten, ich beginne mit meiner Ankunft bei Herrn v. Heyden in Frankfurt a. M., dem ersten Entomologen den ich auf meiner Reise besuchte. Er hat mir mit der grössten

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Rede zur Stiftungsfeier 323-328](#)